

Gerade wir als Deutsche ...

Das Ende unserer moralischen Komfortzone

Von Gerd Koenen

Ein greller Blitz der Erkenntnis hat in der Mitte der bundesdeutschen Öffentlichkeit und des Berliner Parlaments eingeschlagen. Wir verdanken ihn primär Wladimir Putin, als er am frühen Morgen des 24. Februar 2022 (ab jetzt ein historisches Datum) seine Truppen über die Grenze zur Ukraine vorrücken ließ und begann, die Städte des Landes zu zerbomben, einschließlich Kiews, das er die »Mutter aller russischen Städte« nennt und heim ins neue, Großrussische Reich führen möchte.

Selten ist ein Gedicht so im rechten Moment erschienen wie am Morgen des 24. Februar in der »Frankfurter Allgemeinen« Uwe Kolbes Trauer- gesang »Seit 5 Uhr 45 wird jetzt zurückgeschossen« – also jener lügnerrische Satz Hitlers, der am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg eröffnete. Bis vor Kurzem hätte sich vielleicht niemand getraut, dieses Wort des deutschen Gröfaz mit der irren Rede Putins drei Tage vor dem Einmarsch und einer zweiten, noch irreren Rede parallel zu setzen, als er von einer »Nazi-Junta« in Kiew faselte, die im Auftrag der Nato einen »Blitzkrieg« (er verwendete das deutsche Wort) vorbereitet habe, um den »Genozid an vier Millionen Menschen« zu vollenden. Damit hat uns Putin in klassisch projektiver Weise alle historischen Assoziationen selbst souffliert, die jetzt wieder im Raum stehen: München, Anschluss, Blitzkrieg, Genozid.

Aber auch nach Beginn der Invasion war noch durchaus unklar, ob das genügt hätte, diesen Erkenntnisblitz im Gros der deutschen Öffentlichkeit und Politik zu zünden. Wäre Putins Kriegsplan aufgegangen, die russische Armee nach kurzem Widerstand in Kiew eingezogen und sein Gegenspieler Selenskyj im amerikanischen Hubschrauber (wie angeboten) davongeflogen – wer weiß, ob nicht allgemeine Erleichterung ausgebrochen wäre und »gerade wir Deutschen« uns wieder berufen gefühlt hätten, den »Gesprächsfaden mit Moskau« ins Endlose weiterzuspinnen.



Koenen, geboren 1944, ist Historiker und Experte für deutsch-russische Geschichte. Zuletzt erschien von ihm »Die Farbe Rot. Ursprünge und Geschichte des Kommunismus«.

Erst die todesmutige und erstaunlich wirkungsvolle Gegenwehr der ukrainischen Armee hat diese Rechnung (Putins Rechnung) durchkreuzt. Und noch mehr haben das vermutlich die Bilder der zahllosen jungen und älteren Männer und Frauen getan, die sich in den Rekrutierungsbüros melden, Molotowcocktails und Straßensperren bauen oder – wie in Prag 1968 – den verwirrten Invasoren mit bloßen Händen entgegenreten, statt ihnen zuzujubeln, wie offenbar in Moskau erwartet wurde. Den letzten Ausschlag hat vielleicht aber erst die Woge der Sympathie gegeben, die den Präsidenten Selenskyj trägt, der in seiner belagerten Hauptstadt ausharrt und noch seine ernstesten Facebook-Botschaften mit ätzendem Humor würzt (»Ich brauche Munition, keine Mitfahrgelegenheit«).

Jetzt ist die deutsche Politik und Öffentlichkeit also, buchstäblich über Nacht, umgeschwenkt – als letzte und sehr spät, aber hoffentlich nicht zu spät. Die Bundestagsentschließung vom 27. Februar bedeutet eine epochale Veränderung der Rolle und Stellung der Bundesrepublik in Europa, in der Allianz, in der Welt. Und siehe da, nirgends in unseren Nachbarländern hat diese »zweite Wiederbewaffnung« der vereinigten Bundesrepublik Furcht geweckt, sondern im Gegenteil für starke Erleichterung gesorgt. Während Russlands neoimperialem Weltmachtfantasien so oder so auf ein tragisches Debakel zusteuern und schon jetzt einem moralischen Offenbarungseid gleichkommen, haben sich auch alle postnationalen Größenfantasien auf deutscher Seite erledigt, die mit diesen Ambitionen auf eine scheinbar hochmoralische und geschichtsbewusste, tatsächlich aber äußerst trübe Weise verbunden gewesen sind.

Man ermisst die Veränderung, wenn man nachliest, wie noch im Dezember 2014, ein halbes Jahr nach der Blitzannexion der Krim und der Eröffnung des Zermübungskriegs im Donbass, eine Allparteienkoalition emeritierter Amtsträger, flankiert von Dutzenden prominenter Künstler und

Intellektueller, sich in einem Appell »Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen!« an die Öffentlichkeit wandte und allen Ernstes suggerierte, dass die Nato und die USA unter Obama dabei seien, Russland gewaltsam »aus Europa hinaus(zu)drängen«, was stets »blutig gescheitert« sei, wie es das »größtenwahnsinnige Hitler-Deutschland« ein für alle Mal bewiesen habe.

Das war wohlgermerkt nicht die Stimme der professionellen Putin-Versteher oder -Bewunderer. Sondern diese offenbar von Helmut Kohls ehemaligem stellvertretenden Kanzleramtschef und Ostexperten Horst Teltchik verfasste, vom Ex-Präsidenten Roman Herzog unterstützte, von Kohl und Schmidt zur selben Zeit ganz ähnlich vertretene Position kam aus der Mitte des deutschen politischen und wirtschaftlichen Establishments. Und mittendrin schwamm wie ein Fisch im trüben Wasser Gerhard Schröder, der gerade auftragsgemäß dabei war, die Verträge für Nord Stream 2 einzufädeln – ganz im Sinne der offiziellen deutschen Ostpolitik einer »Annäherung durch Verflechtung«.

Aber was im Gewand einer feierlichen »Nie wieder«-Rhetorik und gespickt mit »Lehren aus der Geschichte« daherkam, und zwar genau in den Moment, als für alle Welt sichtbar »wieder Krieg in Europa« war, das war neben robustem Geschäftssinn eben auch eine versteckte Größenfantasie. Sie verbirgt sich genau in der Formel »Gerade wir als Deutsche ...«, die bis heute präsidiale Reden gewohnheitsmäßig schmückt und scheinbar genau das Gegenteil signalisiert: eine historische erworbene Selbstbescheidung und postnationale Verantwortungsethik. Aus ihr soll sich dann auch unser »besonderes« Verständnis für die ebenfalls »besonderen« Sicherheitsbedürfnisse Russlands herleiten, welche gleich hinter den zur Staatsräson erhobenen Sicherheitsinteressen Israels rangieren.

Dieser deutsche »Schuldkomplex«, von dem polemisch oder auch anerkennend gesprochen wird, ist aber



(stehend dahinter), Josef Stalin (2. v. r.) bei Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts in Moskau 1939: Hitler und die Deutschen waren es, die Stalin erst auf weltgeschichtliche Höhe gehoben haben

keineswegs so übergroß, wie er aussieht. Im Gegenteil: er ist auf ein moralisch und politisch gut handhabbares, um nicht zu sagen, recht komfortables Set ritueller Formeln reduziert, die eine lebendige historische Selbstaufklärung und den überfälligen Abgleich der widersprüchlichen europäischen Erfahrungen und Geschichtserzählungen eher behindern. Die gar nicht zu tilgende historische Hauptschuld Deutschlands (ich scheue diesen Begriff keineswegs) war die gewollte, durch nichts und niemanden erzwungene Eröffnung des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1939, der von Beginn an als ein Eroberungs-, Versklavungs- und Ausrottungskrieg angelegt wurde – zuerst gegen Polen.

Gerade dieser unbedingte Eroberungswillen Hitlers, der vom Gros der deutschen Gesellschaft aktiv oder passiv getragen wurde, hat es auch der Sowjetunion Stalins erst ermöglicht, in loser, aber aktiver Kollaboration mit dem Deutschen Reich im Sommer 1939 ihren eigenen Krieg zur Annexion Ost-Mitteleuropas zu führen. Mehr noch: Moskau hat die deutsche Kriegsmaschine bei ihren Eroberungszügen nach Westen und nach Süden bis ins Frühjahr 1941 hinein absichtsvoll gefüttert, weil Hitler, wie Stalin seinem Komintern-Chef Dimitroff eine Woche nach Kriegsbeginn sagte, »gute Dienste bei der Zerschlagung des Weltkapitalismus und Imperialismus« leiste und auch bei der

Wiedergewinnung historischer Gebiete für die Sowjetunion. Das war ein verbrecherisches Vabanquespiel eigener Art, welches 1941 dann in verheerender Weise gegen ihn und sein Land zurückgeschlagen hat. Wer freilich solche Fragen im heutigen Russland aufwirft, muss mit Verbot und Strafe rechnen.

Denn gerade diese Gebiete sind es ja, die Putin – ganz in der Spur Stalins, den er als Wahrer und Mehrer des Imperiums ausdrücklich rehabilitiert hat – jetzt als eine legitime »russische Sicherheitssphäre« reklamiert. Dazu zählen die 1939 und 1940 annektierten Gebiete der Ukraine, Weißrusslands und Moldawiens, die baltischen Republiken und Finnland, das nach unerwartet heftiger Gegenwehr teilamputiert und »finnlandisiert« wurde. Man muss weder Historiker noch Osteuropäer sein, um zu bemerken, dass die von Putin gezeichneten »roten Linien« ziemlich genau der Teilungslinie entsprechen, die Stalin, Molotow und Ribbentrop im August 1939 mit fettem blauem und rotem Stift auf der Karte des östlichen Europa eingezeichnet und signiert haben.

Aber weiter: Putin beschwört tatsächlich eine Vor-Weltkriegs-Situation herauf, wenn er den Radius seiner besonderen Sicherheitsbedürfnisse bis zu jenen Linien vorschiebt, auf denen die Rote Armee nach ihrem historischen Sieg 1945 zum Halten kam. Was wiederum auf die deutsche

Schuld – oder jedenfalls Verantwortung – zurückführt: Denn es war gerade der deutsche Rassen- und Vernichtungskrieg, der die Polen und die Juden, die Weißrussen, die Ukrainer und schließlich auch die Russen getroffen und sie alle, soweit sie es noch konnten, in einen Existenzkrieg hineingezwungen hat. Das erst hat unter dem von Stalin gewählten Signum eines »Großen Vaterländischen Krieges« die Rote Armee – im Verein mit den Armeen des Westens – am Ende nach Berlin geführt. Hitler und die Deutschen waren es somit, die Stalin erst auf diese weltgeschichtliche Höhe gehoben haben. Insofern haben sie auch dazu beigetragen, dass die Verheerungen und Menschenopfer, die Stalin und seine Partei im Bürgerkrieg, in der Kollektivierung, im Großen Terror ihrem eignen Land und ihren Völkern zugefügt haben, durch diesen epochalen Sieg von 1945 überdeckt werden konnten.

Aus diesem traumatischen Bündel von Erinnerungen und Erfahrungen versucht Putin jetzt in perverser Verkehrung eine neue Kriegsbereitschaft zu züchten, die von absurden Bedrohungsszenarien und Feindbildkonstruktionen lebt. Diese sollen kompensieren, was dieses immense, nach innen schrumpfende, nach außen expandierende Land als ein »Raum ohne Volk« nicht mehr hergibt, reich an fossilen Energien und Rohstoffen sowie an hochgezühtetem Militärgerät, aber arm an lebendiger sozialer Energie und an ökonomischer und wissenschaftlicher Innovationskraft.

»Gerade wir als Deutsche« sollten aufhören, den putinistischen Ideologen dabei auch nur den kleinen Finger zu reichen. Als ein zentrales und starkes, aber stinknormales europäisches Land sind wir gefordert, den Ukrainern wie allen anderen Bedrohten beizustehen und uns an den jetzt notwendigen Verteidigungs- und Eindämmungsmaßnahmen zu beteiligen. Und wenn wir aus irgendeiner historischen Erfahrung klug geworden sind, die wir zu teilen hätten, dann war es die der Niederlage. Diese heilsame Erfahrung wird Russland – dessen erfolgreiches Drängen auf Freiheit und Selbstständigkeit in Wirklichkeit 1991 ja den entscheidenden Anstoß für das Auseinanderbrechen der Sowjetunion gab – auch machen müssen, hoffentlich schneller und weniger katastrophisch, für alle anderen und für sich selbst. Vielleicht hat der Abschied vom Imperium gerade in diesem Moment schon begonnen. ■

Russland schrumpft nach innen und expandiert nach außen. Es ist ein »Raum ohne Volk«.